Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 180. Donnerstag, den 3. August 1893.

♀ Tilgung der Reichsschulden.

Daß Schulden machen sehr viel leichter ist, als das Schulden bezahlen, das wissen nicht blos die gewöhnlichen Sterblichen, das wissen auch die Finanzminister aller Staaten. Die meisten der Herren geben sich aufrichtige Mühe, das Geld für die Zinsenzahlung prompt bereit zu halten, was für reelle Staaten eigentlich ebenso selbstverständlich ist, wie für reelle Privatpersonen und solide Geschäfte; eine kleine Anzahl ist aber auch hier anderer Ansicht, wie die bekannten und verlustreichen Staatsbankerotte von Argentinien, Portugal und Griechenland beweisen. Jedenfalls sind heute alle Staaten recht reichlich mit Schulden gesegnet, zu deren Aufsummirung besonders militärische Vorbereitungen, Eisenbahnbauten und dergl. mehr das Meiste zugetragen haben. Auch das deutsche Reich, obwohl jung noch an Jahren, hat es zu einer zwar nicht übermäßig großen, aber auch angesichts des Charakters des Reiches als eines Bundesstaates nicht zu unterschätzenden Schuldensumme in den 22½ Jahren seines Bestehens gebracht. Diese Schulden sind selbstverständlich nicht auf eigene Faust von der Reichsregierung gemacht worden, sondern beruhen ganz ausschließlich auf Bewilligungen und Beschlüssen des Reichstages. Die etwa zwei Milliarden Mark, rund gerechnet, Reichsschulden, die wir besitzen, sind natürlich für uns keine Lebens- und Sterbensfrage, allein das Königreich Preußen, das doch nur ein Theil des deutschen Reiches ist, hat mehr als doppelt so viel Schulden, aber das Reich ist nun einmal kein Einheitsstaat, es hat an finanziellen Mitteln nur das, was ihm direkt oder indirekt von den Einzelstaaten zufließt, und deshalb machen sich Reichsschulden nicht besonders gut, und vor allen Dingen ist zu verhüten, daß sie weiter und weiter wachsen. Die zwei Milliarden Mark Reichsschulden drücken freilich, wie schon gesagt, das Reich in keinem Falle zu Boden, aber wenn der Reichstag alljährlich bei der Etatsberathung steht, sieht, mit wie knappen Geldmitteln er haushälterisch wirthschaften und Abstriche aus finanziellen Gründen bei kulturellen Forderungen machen und Gehaltsaufbesserungen, die allgemein im Prinzip als nothwendig erachtet werden, deshalb unbeachtet lassen muß, dann empfindet man doch recht bitter die von Jahr zu Jahr wachsende Höhe des Zinsenfonds, aus dem viele schöne Dinge bewilligt werden könnten. In der Regel werden dann recht umfangreiche Reden darüber gehalten, in welcher die Vertreter aller Parteien sowohl, wie die der verbündeten Regierungen darüber einig sind, daß mit dem Schuldenmachen abgeschlossen und mit dem Schuldentilgen begonnen werden müsse. Man hat schon seit einer Reihe von Jahren gesagt: im nächsten Jahre soll nun aber ganz gewiß mit dem Schuldenbezahlen begonnen werden, und wenn dann das nächste Jahr da ist, dann steht die Sache auf dem alten Fleck. Das ist es eben, was bei unseren Reichsfinanzen bisher das Leiden war: man trieb zu viel Theorie, aber fast keine Praxis, und kein Wunder ist es, wenn sich die Dinge am Ende dadurch rächen, daß die zur Zinsenzahlung dienenden Jahresbeträge doch nachgerade recht ungemüthlich hoch werden und nicht mehr recht im Verhältniß zu der Summe der bei uns flüssigen Geldmittel stehen. Das war es eben, und deshalb hat ein bekannter Parlamentarier schon wiederholt im Reichstage erklärt, daß Reichs-Steuerreform in ihrer Grundlage gleichbedeutend sein muß mit Verminderung neuer Anleihen und Tilgung von bestehenden Schulden. Zur Schuldentilgung gehört Geld, das wir nicht frei auf dem Tische zu Tausendmarkscheinen zu diesem Zwecke liegen haben. Es wird da also ein Arrangement getroffen werden müssen, das vielleicht schwierig erscheint, aber doch vortheilhaft ist, weil es die jährliche Zinslast reduzirt. So stehen die Dinge, und wenn darum die deutschen Finanzminister und späterhin der Reichstag darüber rathen und thaten werden, wie am besten unsere Finanzen zu reformiren, so wird der Anfang immer heißen müssen: Schuldentilgung! Es ist keine leere Phrase, wenn der Volksmund sagt: „Wer seine Schulden zahlt, verbessert seine Güter.“

Deutsches Reich.

Von der Kaiserreise. Kaiser Wilhelm nahm am Montag in Cowes an Bord der „Britannia“ an der von dem Yachtklub veranstalteten Wettfahrt theil. Außer dem „Meteor“ betheiligten sich die Yachten „Navahoe,“ „Valkyria,“ „Sanita,“ „Iverna,“ „Britannia“ und „Calluna.“ Die „Britannia“ trug den Sieg davon. Abends fand bei der Königin Viktoria Familientafel statt. Der Kaiser saß zur Rechten der Königin, der Prinz von Wales zur Linken. Zugegen waren unter a. auch der Herzog und die Herzogin von York, welche Nachmittags zum Besuch der Königin eingetroffen waren und von Kaiser Wilhelm und dem Prinzen von Wales empfangen worden waren, worauf Se. Majestät Vorträge entgegennahm. Am Dienstag wohnte der Kaiser abermals an Bord des „Metoer“ einer Segelwettfahrt um den Quenscup bei. Später fand ein Bankett im Yachtklub statt. Mittwoch ist ein Essen beim Prinzen von Wales an Bord der Yacht „Osborne,“ für Donnerstag eins beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ und für Freitag ein zweites Bankett bei der Königin angesetzt. Das Befinden unseres Kaisers ist vorzüglich. Uber die Dauer des Aufenthaltes in Cowes hat Se. Majestät die Entscheidung sich vorbehalten. Von Cowes beabsichtigt der Monarch nach Helgoland zu gehen, um einem Schießversuche mit beizuwohnen und anschließend daran die Flotte in der Ostsee aufzusuchen.

Zum offiziellen Beginn des deutsch-russischen Zollkrieges stoßen die Petersburger Zeitungen schon gewaltig in die Schlachtdrommete und erheben ein Triumphlied über Rußlands voraussichtlichen Sieg. Diese hochtrabenden Worte verhüllen aber nur mühsam die in Wahrheit vorhandene katzenjämmerliche Stimmung, man deutet schon an, daß der Rubel und die russische Landwirthschaft ungemein viel werden aushalten müssen und leicht auf den Hund kommen können. Die russischen Finanzen können ebensowenig einen tüchtigen Knacks vertragen, wie die Landwirthe, mit beiden steht es schon schlecht genug.

Die „Voss. Ztg.“ weist in Bezug auf die beabsichtigten Erleichterungen für die Polen in Bezug des Sprachunterrichts darauf hin, daß die Elsaß-Lothringer wohl weniger günstig behandelt würden. Wir meinen, daß in dieser Beziehung auch ein nicht ganz kleiner Unterschied besteht. Für jeden Staat ist bei der Behandlung der Parteien der wichtigste Gesichtspunkt, wie sie sich zu seiner Existenz stellen. Neben der Sozialdemokratie, welche die ganze bestehende Gesellschaft und das Königthum vernichten will, sind die Protestler die gefährlichste Partei; denn wenn es zum Kriege kommt, werden sie mit Deutschlands Feinden sympathisiren und, sobald sie in der Lage sind, sie auch aktiv unterstützen. Gegen solche Parteien ist keine Konzession irgend welcher Art am Platze, sie sind unsere Feinde und müssen als solche behandelt werden. Beim Ausbruche des Krieges werden die Protestler sehnsüchtig nach Paris, aber die Polen nicht nach Petersburg blicken. Sie stehen auf unserer Seite und erfüllen ihre Bürgerpflicht. Mehr kann man von ihnen nicht verlangen, eine Politik, die sie deshalb befeindete, weil sie an ihrer Sprache festhalten und nicht deutschen Stammes sind, würde ja gegen die elementarsten Grundsätze der Gerechtigkeit verstoßen. Wer einem Volke gewaltsam die Sprache nimmt, nimmt ihm auch seinen Charakter. Die Germanisirung kann nie Selbstzweck sein, am wenigsten die gewaltsame; wohl aber ist sie als Schutzmittel am Platz, um staatsfeindlichen, mit dem feindlichen Auslande kokettirenden Tendenzen das Wasser abzugraben, wie sie sich z. B. im Reichslande hier und da unverhüllt hervorwagen.

Eine Denkschrift über den polnischen Sprach- und den polnischen Religionsunterricht wird, nach der „Post“, im preußischen Kultusministerium ausgearbeitet. Sie dürfte späteren Berathungen des Gesammtministeriums zur Unterlage dienen.

Von hohem Interesse ist es gegenwärtig, den Gesammtbedarf Deutschlands an fremdländischem Getreide und die Richtung der Einfuhr nach Deutschland zur Befriedigung dieses Bedarfs kennen zu lernen. Wir wählen zu diesem Zweck die amtlichen statistischen Ausweise des Jahres 1892. Darnach bezog Deutschland an den vier hauptsächlichsten Getreidearten insgesammt: Weizen 1296 213 To., Roggen 548 599 To., Hafer 87 836 To., Gerste 583 296 To. Davon aus: Rußland 257 338 To. Weizen, 123 387 To. Roggen, 7964 To. Hafer, 177 075 To. Gerste; Vereinigten Staaten 630 213, bezw, 136 129 bezw, —, bezw. 10 293; Rumänien 91 785, resp. 26 817, resp. —, resp. 77 303; Argentinien 66 169, bezw. —, bezw. —, bezw. —; Bulgarien 53 472, resp. 27 428, resp. —, resp. 15 448; Britisch-Ostindien 50 908 bezw. —, bezw. —, bezw. —; Oesterreich-Ungarn 45 673, resp. 34 357, resp. 60 748, resp. 263 557; Belgien und Holland 33 637 To., bezw. 18 741, bezw. 395, bezw. 5419; Serbien 13 539, resp. 9342, resp. —, resp. —; Frankreich —, bezw. 46 008 bezw. —, bezw. 20 675; Türkei 20 278, resp. 86 113, resp. —, resp. 28 099. Man sieht, daß unser Weizenbedarf in erster Reihe durch die Vereinigten Staaten von Amerika, ferner durch Rumänien, Argentinien, Bulgarien, Britisch-Ostindien und Oesterreich-Ungarn befriedigt wird. Was dagegen den Roggen anbetrifft, so waren wir zwar in früheren Jahren gewöhnt, zumeist aus Rußland zu beziehen. Durch die russische Mißernte vom Jahre 1891/92 und in Folge der russischen Ausfuhrverbote sah sich indeß Deutschland genöthigt, seinen Roggenbedarf vom Ausland hauptsächlich, wie die obigen Ziffern darthun, in Amerika zu decken. Dies Auskunftsmittel dürfte jetzt in weiterem Maße zur Anwendung kommen, und da die oben angeführten Roggenländer sich durchgehends reicher Ernten erfreuen, so kann Deutschland seinen Bedarf auch ohne Rußland hinreichend decken. Rußland liegt somit die Sorge ob, seinen Roggen u. s. w. irgendwo abzusetzen, und dies kann nicht ohne schmerzliche Preiseinbußen und wohl auch, da ihm sein Hauptabsatzgebiet, Deutschland, fehlt, nur theilweise bewirkt werden.

Der Zollkrieg gegen Rußland wird von deutscher Seite mit aller Schärfe geführt werden. Zunächst sind klare und bestimmte Weisungen an die deutschen Konsuln ergangen, um die Einfuhr russischer Waaren unter fremder Flagge zu verhindern. Sodann aber kommt die Behandlung derjenigen Sendungen in Betracht, welche auf vor dem Zollaufschlag geschlossenen Abmachungen beruhen. In Börsenkreisen wird nämlich dafür plädirt,

---

Valeska

oder:

Die Tochter des Stadthauptmannes.

Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.

I.

Valeska, die älteste Tochter des Stadthauptmannes und Polizeimeisters Rakow in St. Petersburg, war eben vom Balle heimgekehrt. Es war noch nicht spät und der Ball in dem Palais des Fürsten Zaranzow noch lange nicht beendet; Valeska hatte aber über Unwohlsein geklagt und den Saal und das Haus fast plötzlich verlassen; auch den Antrag des Geheimrathes Kowalschek, eines Freundes ihres Vaters, der ihr seine Begleitung angeboten, hatte sie so kurz und schroff, daß es fast unhöflich klang, abgewiesen.

Valeska hatte sich in den Schaukelstuhl gesetzt und starrte in die Gluth des Marmorkamins. Sie war erregt; ihr Athem ging schnell; schneller noch das Herz unter dem mit Spitzen und Brillanten besetzten Ballkleide, und aus den großen schwarzen Augen zuckte es wie Blitze aus dunklem Gewölk.

Daria, die Zofe, war bestürzt herbeigeeilt und wartete im Vorgemach vergeblich auf ein Zeichen; endlich trat sie in das Boudoir und fragte schüchtern: „Sudarnja (Herrin), fühlen Sie sich unwohl?“ Aber eine energische Bewegung der Hand und die kurzen, herrischen Worte: „Ich will allein sein!“ scheuchten die Zofe jählings zurück.

Die Tochter des Stadthauptmannes war aufgestanden; sie schritt hastig drei-, viermal über den weichen Teppich. Dann löste sie plötzlich die heißrothen Granatblüthen aus ihrem dunklen Haar und warf sie auf den Teppich und zertrat sie mit dem kleinen Schuh von weißem Atlas. Sie löste die glänzenden Perlenschnüre, welche sich durch die schwarzen Locken wanden, und mit den Perlenschnüren löste sich zugleich die ganze reiche Fülle der schwarzen Locken, welche ihr Nacken und Schultern umwallt hatten. Und Perlen und Locken warf sie auf den Marmortisch, daß die Perlen klirrten und die Locken sich ringelten wie Schlangen. Sie löste das Gold, die Spangen, Ketten und die edlen Steine von Hals und Armen und warf Gold und Gestein in die Schale von geschliffenem Krystall, daß es grell und schrillend das Gemach durchtönte.

Was war geschehen, was hatte die stolze, schöne Valeska in diese zornige Aufregung versetzt?

Sie trat, den weißen entblößten Arm auf die Marmorplatte des Kamins stützend und die glühende Stirn in die Handfläche legend, zur Seite, ruhiger und gefaßter, als man nach der bisherigen Aufregung hätte erwarten sollen. Sie schien mit einem Entschlusse zu kämpfen, denn das Haupt war leicht gesenkt und die Augen hafteten sinnend auf den Blumen des Teppichs. Das Klirren der Perlen und die zerstampften Granatblüthen schienen den Unmuth Valeska's besänftigt und gedämpft zu haben; aber im Innern tobte es noch und die zarten Finger der Alabasterhand arbeiteten unruhig in den aufgelösten Strähnen des Haares.

Eine rothe Ampel an silbernen Ketten, die gleich einer großen Fuchsiablüthe inmitten des Boudoirs hing, übergoß mit vollem Lichte die stolze, junonische Gestalt, sie färbte die glühenden Wangen noch purpurner und überhauchte das duftige, weiße Gewand mit Rosenschimmer. Ein großer Wandspiegel warf die Gestalt der jungen Dame in voller Größe zurück, und es war ein herrliches Bild, das der breite Goldrahmen da umschloß: ein fein geschnittenes edles Antlitz, strahlend in leuchtender Jugendfrische; ein paar blitzende, große Augen, zornfunkelnd, aber in ihrem Zorne doppelt bestrickend, eine freie, hohe Stirn, eingerahmt von dunklen, nachlässig niederringelnden Locken; der Mund war klein, und wenn es um denselben leidenschaftlich zuckte, dann theilten sich die vollen, rothen Lippen und ließen eine Reihe schneeweißer Zähne durchschimmern, die dem weißen Marmor an Reinheit nicht nachstanden, auf welchen Valeska den wohlgeformten, runden Arm stützte.

Ja, Valeska war schön, so schön, daß sie selbst in den Kreisen der Petersburger Aristokratie die helle Bewunderung aller Männer und den heimlichen Neid aller Damen wachrief; sie war schlank gebaut und ihre Größe wurde noch gehoben durch die lange, weiße Spitzenschleppe, die sich wie ein glänzender Schwan in die rothen Blumen des Teppichs ihr zu Füßen schmiegte.

„Es sei,“ sagte sie nach einer Weile halblaut; dann warf sie entschlossen die rauschende Schleppe zurück, trat an den Tisch und drückte auf den Knopf einer silbernen Schelle.

„Sudarnja befehlen?“ fragte die herbeieilende Zofe.

„Peter soll sofort diesen Brief besorgen und Antwort abwarten.“ Valeska warf einige Zeilen auf eine Karte, steckte dieselbe in ein Couvert und schrieb die Adresse.

„Du sowohl wie Peter werden unverbrüchliches Schweigen beobachten — bei meinem Zorne!“

Die Tochter des Polizeimeisters erhob drohend den Arm und legte dann den Brief in Daria's Hand, die sich stumm und tief verneigte und verschwand.

Valeska athmete tief auf und zog die kleine, mit Brillanten besetzte Uhr. „Zehn,“ murmelte sie, „vor Mitternacht kehrt Papa mit Olinka nicht zurück.“

Sie schritt wieder auf und ab in dem Gemache und benetzte ihr Taschentuch mit den süßduftenden Tropfen Kölnischen Wassers, das ein silberner Delphin in eine marmorne Muschel sprudeln ließ. Plötzlich hielt sie vor dem Spiegel und betrachtete sich. „Ich bin schön,“ sagte sie zu sich selbst, während ein spöttisches Lächeln über ihre Lippen quoll, „schön, beneidet, bewundert und glücklich! Wenigstens sagen das die Schmeichler, und ich sollte es selbst beinahe glauben, wenn ich mein Bild in dem Spiegel sehe. Ich bin jung und reich; meine Wangen blühen und kein Wunsch

die vor der Erhöhung der Zollsätze kontrahirten Sendungen nach dem Beispiel von 1885 ohne Zollaufschlag nach Deutschland einzulassen. Dadurch wäre der Zweck des Zollkrieges für Deutschland ganz vereitelt. Denn würde die Einfuhr vorher vereinbarter Sendungen zu dem alten Zollsatze gestattet werden, so würde ganz ohne Zweifel der größte Theil der jetzigen Ernte Rußlands bei uns ohne Zollaufschlag eingeführt werden. Wrde doch Roggen von der Berliner Börse am Montag bereits für November und Dezember 1893, Weizen sogar bis Mai 1894 notirt.

Zum russisch-deutschen Zollkrieg. Nachdem wir bereits die Auslassungen verschiedener Blätter über die deutsch-russische handelspolitische Situation angeführt haben, geben wir noch folgende Bemerkungen der „Hamburger Nachrichten" wieder: „In Deutschland ist bisher keine Stimme laut geworden, die ein Entgegenkommen gegen Rußland empfohlen hätte. Alle Parteien, ja alle Interessenten sind darüber einig, daß der Kampf durchgeführt werden muß und nicht eher beendigt werden darf, als bis Rußland mit den Zollsätzen für die wichtigsten deutschen Importwaaren erheblich herabgeht."

Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat am Montag an den Reichskanzler den Antrag gerichtet, russische Waaren, insbesondere Getreide und Holz, welche auf Grund von Verträgen, die vor dem 28. Juli bona fide abgeschlossen sind, eingeführt werden, von dem 50prozentigen Zollzuschlag befreit zu lassen.

Auch die finnländischen Eingangszölle gegen Deutschland werden, nach einem Petersburger Telegramm, um 50 pCt. über den Maximaltarif erhöht werden. In Petersburger Kreisen nehme man an, daß der Zollkrieg eine vis major für die russischen Importeure bilde und daß die letzteren die früher in Deutschland bestellten Waaren nicht anzunehmen brauchten.

Wie die „Post" hört, gilt es als völlig ausgeschlossen, daß Ausnahmen zu Gunsten der vor dem 25. Juli eingegangenen deutschen Handelsverpflichtungen nach Rußland hin gemacht werden können. — Ein Gegentheiliges stand nach den Erfahrungen von 1885 und 1887 auch wohl kaum zu erwarten.

Ihr 150jähriges Jubiläum feierte am Montag die Universität Erlangen. Am Abend fand am Schloßplatz ein sehr zahlreich besuchter Kommers statt. Der Platz und die Umgebung waren prächtig geschmückt und beleuchtet. Der Bürgermeister Dr. Klippel hielt die Festrede und brachte das Hoch auf den Rektor Magnificentissimus, Prinzregenten Luitpold, aus. Der zweite Bürgermeister Fränger brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Ein weiterer Toast galt dem anwesenden Kultusminister v. Müller, welcher mit warmen Worten dankte und die Hochschule seiner vollen Sympathien versicherte. Am Dienstag fand ein Festzug statt, worauf ein Gottesdienst abgehalten wurde. Dann folgte ein Festdiner.

Die in den Auslassungen der deutschen Presse hervortretende Einigkeit in der Auffassung, der Höchsttarif Rußlands sei sofort mit entsprechenden Kampfzöllen zu beantworten, scheint die Russen, der „Köln. Ztg." zufolge, zu überraschen. Eine so vollständige Einigkeit hatten sie kaum erwartet. Daß eine längere Andauer des kommenden Zollkrieges die politischen Beziehungen zu Deutschland stark beeinträchtigen muß, liege auf der Hand. Doch müsse betont werden, daß man jetzt noch in Petersburg die finanzielle von der politischen Seite der bevorstehenden Maßregel vollständig trenne.

Von den freundschaftlichen, durch die Weltausstellung in Chicago besonders herzlich gestalteten Beziehungen, welche zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland obwalten, legt eine Rede Zeugniß ab, welche der für Hamburg neu ernannte amerikanische Konsul Robertson auf dem Dampfer „Fürst Bismarck" am 4. Juli gehalten hat. Die auf dem Dampfer, welcher von New-York nach Hamburg unterwegs war, anwesenden Amerikaner feierten nämlich an diesem Tage den Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Robertson sagte u. a.: „Der Zufall will es, daß wir unseren bedeutendsten und heiligsten nationalen Erinnerungstag nicht in unserem eigenen Lande feiern können, aber wir müssen uns beglückwünschen, daß wir diese Feier unter der Flagge einer großen Nation begehen dürfen, für welche unsere Freundschaft so groß und aufrichtig ist wie für Deutschland — einer Nation, deren glänzenden jungen Kaiser wir so sehr verehren und bewundern wegen seiner hervorragenden Eigenschaften, seiner Einsicht, seiner Liebe zu seinem Lande, seiner Friedensliebe und seiner Freundschaft für uns. Auf keinen Souverain der neueren Zeit sind die Augen anderer Nationen mit so viel Interesse gerichtet, keiner hat alle Hoffnungen und Erwartungen in weiterem Maße erfüllt. Wahrlich, Deutschland darf auf einen solchen Herrscher stolz sein!" — Lauter und anhaltender Beifall der zahlreich erschienenen Passagiere begleitete diese warm empfundenen Ausführungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland werden, wie das „Fremdenblatt" meldet, nunmehr raschen Fortgang nehmen. Die österreich-ungarische Zollkonferenz wird in den nächsten Tagen zusammentreten und sich mit dieser Angelegenheit befassen. Rußland hat seine Zollämter angewiesen, vom 1. August cr. bis auf Weiteres die österreichisch-ungarischen Provenienzen nach dem Minimaltarif unter Ausschluß der im französisch-russischen Handelsvertrage enthaltenen Zollbegünstigungen zu behandeln. — Gegen die Lemberger Magistratsbehörden soll nach Meldung Wiener Blätter eine Untersuchung angeblich wegen Fälschung der Jahresgeschworenen-Listen eingeleitet sein.

Schweiz.

Zum internationalen Sozialistenkongreß in Zürich erwartet man starke Betheiligung hauptsächlich aus England und Amerika, während viele Franzosen durch die Kammerwahlen zurückgehalten werden. Aus England haben sich bis jetzt 57 Vertreter gemeldet; aus Amerika sollen deren etwa 30 eintreffen. Der Kongreß beginnt am 6. August Nachmittags mit einem Umzug durch die Stadt.

Italien.

Die Weizenernte in Italien ist nahezu beendet. Dieselbe ist sehr reich ausgefallen und übersteigt diejenige des Vorjahres. Auch die Mais-, Wein- und Futterernte verspricht ein gutes Ergebniß, sodaß man annehmen darf, daß die heurige Ernte im ganzen ungewöhnlich gut sein wird.

Großbritannien.

Die Wirkungen des großen Kohlenarbeiter-Ausstandes in England machen sich schon jetzt in anderen Industrien fühlbar. So haben die Arbeiter in der großen St. Helens chemischen Fabrik Nachricht erhalten, die Arbeit einzustellen. Den Arbeitern in den Glasfabriken von Mittal ist eine gleiche Aufkündigung zu Theil geworden und in allen Fabrikdistrikten sind die Aussichten sehr ernster Natur. In den meisten Fabriken ist nicht genug Raum vorhanden, einen großen Kohlenvorrath aufzuspeichern, und nach Verlauf von drei Wochen wird der vorhandene Kohlenvorrath erschöpft sein. — Die Blätter erwarten, daß Frankreich infolge der „Festigkeit" Rosebery's und aus Furcht vor Verwickelungen mit China die Gebietsansprüche Englands und China's am oberen Mekong voll anerkennen und der Errichtung einiger kleinen „Pufferstaaten" zustimmen werde. Durch die Abtretung des linken Mekong-Ufers an Frankreich wird übrigens Siam den Angriffen Frankreichs völlig blosgelegt.

Frankreich.

Zur Siam-Affaire. Die Pariser Morgenblätter bestätigen, daß infoge der Unterredungen des Ministers des Auswärtigen mit Lord Dufferin ein Einvernehmen erzielt worden ist hinsichtlich der Bildung einer neutralen Zone zwischen den neuen Besitzungen Frankreichs und den Gebieten von Birma und China. — Der „Daily News" zufolge soll die Lage in Siam noch immer bedrohlich sein. Sieben französische Kanonenboote seien bei der Insel Kohsichang eingetroffen, im ganzen befänden sich 13 französische Kriegsschiffe in den siamesischen Gewässern. Man glaube, Bangkok sei von den Franzosen bedroht. Die „Times" bestätigen diese Nachrichten. Die englischen Blätter sehen entschieden zu schwarz, der siamesische Konflikt hat vorläufig sein Ende gefunden, zu einer kriegerischen Aktion Frankreichs liegt auch absolut kein Grund vor, es ist ihm alles bewilligt worden, was es gewollt hat. Die Aufhebung der Blokade wird baldigst erfolgen. — Das Pariser Schwurgericht verurtheilte wegen Betruges bei Lieferung militärischer Ausrüstungsgegenstände die Unternehmer der Lieferungen zu je 5 Jahren Gefängniß, den Magazin-Offizier zu 1 Jahr Gefängniß, mehrere andere erhielten verschiedene Freiheitsstrafen.

Rußland.

Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Kopenhagen ist auf den 20. d. M. festgesetzt. — Die Cholera nimmt besonders in Podolien immer zu. Die zunächst der preußischen Grenze von der Cholera betroffene Stadt ist Bialystock.

Belgien.

„Independance belge" bespricht den deutsch-russischen Zollkrieg und giebt unverhohlen der Befürchtung Ausdruck, daß bald mit Waffen anstatt mit Tarifen werde gekämpft werden.

Spanien.

Der Senat hat das Budget mit den dazu gehörigen finanziellen Vorlagen genehmigt. Ferner genehmigte der Senat die Handelsverträge mit der Schweiz, Holland, Schweden und Norwegen.

Portugal.

Dem „Seccolo" zufolge sind Schwierigkeiten zwischen dem Finanzminister und der königlichen Familie in Portugal ausgebrochen. Der Finanzminister weigert sich die Reisekosten der Königin nach Italien auszuzahlen.

Amerika.

Nach den neuesten Meldungen aus Argentinien sind vorläufig die Aufständigen noch immer siegreich. Aus Buenos Ayres wird vom Montag gemeldet, daß die Radikalen sich um La Plata concentriren und sich zum Angriff auf die Stadt rüsten, den der Gouverneur aber abzuschlagen hofft. Die bei Rosario siegreich gewesenen Radikalen und mehrere tausend aufständige Ansiedler befinden sich im Anmarsch auf Santa Fe. Die Verhängung des Belagerungszustandes und die Bundesintervention in den Provinzen Buenos-Ayres, Santa Fe und San Luis ist genehmigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 31. Juli. Bei dem heutigen Königsschießen des Bürgerschützenvereins Winrich v. Kniprode wurde Herr Buchdruckerei-Verwalter Paul Brandt König. Erster Ritter wurde Herr Kaufmann Ruttkowski, zweiter Herr Linsky. Das Fest war sehr zahlreich besucht, trotz des regnerischen Wetters. Die Gilde, die erst in diesem Jahre gegründet wurde, zählt bereits 102 Mitglieder.

— **Graudenz**, 31. Juli. Bei dem Abbruch des ausgebrannten Rathhauses am Markt ist heute Nachmittag der Maurergeselle Adam verunglückt; er stürzte von dem zweiten Stock auf die Straße und zog sich eine Verletzung des Schädels zu, so daß er sogleich eine Leiche war.

— **Von der Grenze**, 31. Juli. Das Opfer einer leichtsinnigen Wette wurde dieser Tage ein Händler D. zu Szabichen. Derselbe befand sich mit mehreren seiner Genossen in der Schänke, und als die Stimmung der Gesellschaft eine höchst animirte war, fing man an, mit dem Vertragen von Getränken zu renommiren. Der Händler ging die Wette ein, in kürzester Zeit einen Liter Schnaps auszutrinken. Sinnlos betrunken, mußte er nach vollbrachter That nach Hause geschafft werden, wo er nach kurzer Zeit an den Folgen davon verstarb. — Ein eigenartiger Bienenstock befindet sich im Besitze des Gutes Bablendßen. Nicht weniger als vier Völker haben sich seit einigen Jahren in einem Schornstein des Wohnhauses angesiedelt, durch welchen allerdings kein Rauch abgeleitet wird. Wenn auch mit einiger Mühe, so gelingt es doch, durch eine im Schornstein angebrachte Seitenöffnung den überflüssigen Honig zu entnehmen. Den Winter haben die Völker stets gut überstanden.

— **Lyck**, 31. Juli. Eine 700 Kilometer-Distanz-Radfahrt unternahmen am 19. d. M. zwei Herrn von hier. Dieselben besuchten auf ihrer Fahrt Bialla, Johannisburg, Rudczanny, Ortelsburg, Willenberg, Neidenburg, Soldau, Lautenburg, Strasburg Westpr., Jablonowo, Rehden, Graudenz, Briesen, Kulm a. d. W. und Thorn; auf der Rückfahrt Strasburg, Lautenburg, Soldau, Neidenburg, Passenheim, von hier, da keine Chaussee vorhanden, per Bahn Johannisburg und weiter per Rad nach Lyck. Trotzdem die Fahrt durch starke Gegenwinde, Regen und bergige Terrains erschwert wurde, trafen dieselben gesund in der Nacht vom 24. zum 25. hier ein.

— **Pr. Holland**, 31. Juli. Der taubstummen Schneiderin Anna Wiewrodt hierselbst ist von dem Kaiser eine Nähmaschine als Gnadengeschenk überwiesen worden.

— **Aus dem Kreise Heiligenbeil**, 30. Juli. Vor einigen Tagen ist eine Besitzerfrau aus Liebenau durch einen Bienenstich zu Tode gekommen. Sie wurde ins Genick gestochen, und zwar an der Stelle, wo sich zwischen den Genickmuskeln die Höhlung befindet, und war in wenigen Stunden eine Leiche.

— **Aus Littauen**, 30. Juli. (D. Z.) In den Wäldern Littauens sind in diesem Jahre auffallend viel Kreuzottern beobachtet worden, und es scheint, als ob die in diesem Sommer herrschende tropische Hitze in Verbindung mit der Dürre auf die Vermehrung der gefährlichen Reptilien nicht ohne Einfluß geblieben ist. Dieser Umstand kommt den sogenannten Schlangenfängern sehr zu statten. Ihr Geschäft besteht nämlich darin, daß sie die Thiere lebend einfangen und sammeln. Bei dieser gefährlichen Hantirung bedienen sie sich eines gespaltenen Baumastes, an welchem ein Lappen befestigt ist. Die scheuen Thiere werden nun mit diesem Werkzeug in die Enge getrieben und so lange gereizt, bis sie sich durch wiederholte Bisse ihres Giftes möglichst entledigt haben. Darauf erfaßt man die Schlange mit dem Spalt und bringt sie in einem ans dichtem Stoff bestehenden Sack unter. Die aufgegriffenen Ottern werden von der littauischen Bevölkerung, die noch sehr dem Aberglauben huldigt, um den Preis von 50 Pfg. für das Stück mit Vorliebe gekauft, um als probates Mittel gegen die verschiedensten Krankheiten der Menschen und Hausthiere Verwendung zu finden. Vorher wird mit der Schlange eine grausame Procedur vorgenommen. Man bringt sie nämlich bei lebendigem Leibe auf eine glühende Eisenplatte, wo sie so lange geröstet wird, bis der Schlangenleib vollständig verkohlt ist. Schlangen, die vorher todt waren, gelten als unwirksam. In der pulverisirten Kohle besitzt man nun ein Mittel nicht nur gegen allerlei Krankheiten, sondern auch gegen etwaige Appetitlosigkeit der Hausthiere. Weniger hart ist eine andere Methode zur Gewinnung des Heilmittels, welche darin besteht, daß man die Kreuzotter in einer großen Flasche mit Spirtus übergießt und dann die Flüssigkeit zu den vorhin genannten Zwecken verwendet. Als besonders wirksam werden die Schlangen angesehen, welche in der Zeit von April bis Ende Juni gefangen werden.

— **Gumbinnen**, 31. Juli. (Pr. Z.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend. Sechs Dragoner, darunter drei Gefreite, unternahmen vom Damme aus eine Kahnpartie. Als dieselben an die Militär-Schwimmanstalt gekommen waren, begaben sich alle sechs ins Wasser. Als nach einiger Zeit fünf dasselbe bereits wieder verlassen hatten, blieb nur der Gefreite Konstabler darin. Vier seiner Kameraden befanden sich bereits auf dem Lande, während der fünfte, der Gefreite Grollmann auf dem Sprungbrett stand, um noch einmal in den Fluß zu tauchen. Plötzlich bemerkte derselbe, daß Konstabler lautlos unterging. Grollmann, ein vorzüglicher Schwimmer, sprang nach. um seinem Kameraden zu helfen — aber auch er tauchte nicht wieder auf. Jetzt ging der Gefreite Borrmann zur Hilfe in den Fluß Es gelang ihm nach kurzer Zeit, den Grollmann zu fassen und ans Land zu bringen. Etwas später wurde auch der Konstabler herausgezogen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch bei den beiden Soldaten ohne Erfolg.

— **Königsberg**, 31. Juli. (Kgsb. Allg. Ztg.) In Neuhäuser hat sich ein höchst bedauerlicher Unfall beim Baden ereignet. Frau H., die Wittwe eines bekannten hiesigen Klaviervirtuosen, eine gute Schwimmerin, hatte sich bei ziemlich hohem Seegange zu weit hinausgewagt und vermochte nicht wieder das Land zu erreichen. Man suchte Hilfe zu bringen — vergeblich; denn bevor diese ankam, war die Dame bereits ertrunken.

— **Von der Schlochau-Flatower Grenze**, 31. Juli. Am letzten Donnerstag wurde der Besitzer Schneider aus R. durch den Stich eines Insekts am Arm verwundet, so daß derselbe in kurzer Zeit sehr anschwoll. Obgleich sofort ärztliche Hilfe zugegen war, konnte der Mann nicht mehr gerettet werden. Derselbe ist gestern gestorben.

— **Inowrazlaw**, 31. Juli. In der Nacht zum vorigen Sonntag verschwand der Gutsbesitzer St. von hier und zu gleicher Zeit auch die Gastwirthsfrau St. Da die beiden schon lange in einem intimen Verhällniß zu einander gestanden haben sollen, ist es wohl unzweifelhaft, daß das Verschwinden der beiden das Resultat eines wohlerwogenen Planes ist. Wie erzählt wird, soll das Pärchen nach Chicago abgedampft sein.

— **Dombrowo**, (Kr. Wongrowitz), 31. Juli. (P. T.) Am 27. d. M., nachmittags gegen 5 Uhr wurden auf dem hiesigen Dominium gelegentlich des Setzens eines Roggenschobers zwei Männer, (26—28 Jahre alt und verheirathet) vom Blitz erschlagen und drei Personen, darunter der Inspektor des Gutes, betäubt. Der Blitz entzündete die gerade im Abladen begriffene Fuhre Roggen, so daß dieselbe lichterloh brannte. Leider fiel der eine der beiden Erschlagenen, welcher das Abladen des Roggens besorgt hatte, in das Feuer und verkohlte noch theilweise. Der andere Erschlagene stand vorher auf der Schoberrüstung und nahm Garben ab. Ein Glück ist es noch zu nennen, daß die Pferde mit der brennenden Fuhre vom Schober abrückten, 30 Schritte weiter jedoch wieder angehalten wurden, um ausgespannt zu werden. Die brennende Fuhre wurde sodann rasch umgeworfen und der erschlagene Mann herausgeholt. Der Wagen blieb unversehrt. Wären die Pferde mit der brennenden Fuhre am Schober stehen geblieben, so hätte das ohnehin schon schwere Unglück noch größer werden können, da ca. 10 Leute auf dem Schober arbeiteten. Der Inspektor erholte sich sehr bald; auch die beiden anderen Betäubten sind wieder auf dem Posten. Die beiden Verunglückten wurden heute unter zahlreichem Gefolge zur letzten Ruhe gebracht. Am nämlichen Tage tödtete der Blitz um dieselbe Zeit eine Frau beim Roggenbinden auf dem Gute Wisniewo.

— **Posen**, 1. August. Heute wurde der berüchtigte Einbrecher Kinzel aus Berlin in das hiesige Militärgefängniß eingeliefert. Es wird gegen denselben die Anklage wegen Desertion und mehrfacher Unterschlagungen erhoben werden.

---

bleibt mir unversagt; . . . aber glücklich? Steckt das Glück in den glitzernden Diamanten, in dem todten, kalten Metall? Ist es in den Genüssen zu suchen, die mein Vater mir bietet, auf den Bällen, den Soireen und Konzerten? Nein, das ist nur prickelnder Champagner, den wir schlürfen, um uns zu betäuben, um die Langeweile zu bannen, die uns plagt, um uns vergessen zu machen, wie elend und unglücklich wir sind! . . . Kommt das Glück, die Befriedigung nicht von innen heraus — von außen läßt's sich wahrscheinlich nicht in's Herz treiben! Diese Sammettapeten, diese kostbaren Möbel, dieser Luxus, der mich umgiebt — sie wären ja sonst im Stande mich glücklich zu machen!" . . .

Fast verächtlich stieß sie mit dem Fuße das lang wallende, flimmernde Gewand zurück, dann warf sie sich auf einen Divan und seufzte: „Ob er kommen wird?"

Aus dem Tone, in welchem sie diese Frage stellte, klang die Befürchtung heraus, daß die Antwort eine verneinende sein könnte. Valeska versank in stilles Träumen, aus dem aber bald nahende Schritte sie aufscheuchten.

Daria erschien und meldete knixend: „Sudarnja, der Herr wartet."

Ein flammendes Roth schoß jählings in Valeskas Antlitz und schneller klopfte das Herz. „Führe den Herrn ins Musikzimmer, ich will ungestört sein, Daria, Du bürgst dafür!"

Die Zofe verschwand und freudig bewegt erhob sich Valeska, sie warf ein weißes Seidentuch über die Schulter und verließ das Boudoir.

Der „Herr", den die Tochter des Stadthauptmannes zu so später Stunde zu sich hatte bitten lassen und der von Daria in das Musikzimmer geführt worden, war eine hohe, stattliche Erscheinung.

Er war kräftig gebaut und breitschulterig, ein dunkelblonder Vollbart umrahmte ein intelligentes Gesicht. Die Wangen waren bleich, aber die Augen sprühten Geist und Feuer, und wer die breite hohe Stirn sah und den Geistesadel, den die durchgeistigten Züge verriethen, der übersah gern, daß seine Visitenkarte einen einfach bürgerlichen Namen aufwies und daß in den Knopflöchern des schwarzen Rockes auch nicht ein einziges buntes Bändchen steckte.

Feodor Gurbinski — diesen Namen hatte die vorwitzige Zofe auf dem Briefe gelesen — mochte sieben und zwanzig Jahre zählen und war ein Pole von Geburt. Er hatte nach Beendigung seiner Studien in Warschau und Petersburg verschiedene nationalökonomische Werke veröffentlicht, welche seinen Namen in weiteren Kreisen bekannt machten, und sogar am Hofe hatte man seiner in ehrender Weise erwähnt. Gegenwärtig arbeitete er als Volontair im Handelsministerium und sein Bestreben, daselbst definitiv Anstellung zu finden, schien nicht erfolglos zu sein.

Valeska erschien. Gurbinski eilte ihr entgegen und küßte ihre marmorweiße Hand, die junge Dame berührte mit ihren Lippen seine Stirn (Begrüßungsform der russischen Gesellschaft.) Gurbinskis Herz klopfte hörbar, aber mit Gewalt kämpfte er seine innere Erregung nieder, nur dem Blicke konnte er nicht befehlen, welcher der hellen Ueberraschung Ausdruck gab, Valeska in weißem Gewande geschmückt wie eine Braut vor sich zu sehen.

Die Tochter des Hauses lächelte und indem sie dem späten Besucher einen Sessel anwies und sich selbst ihm gegenüber niederließ, sagte sie: „Ich komme vom Balle, Feodor."

Gurbinskis Erstaunen wuchs. „Und schon zurück?" fragte er.

„Ich konnte mir nicht anders helfen, ich mag nicht ein und dieselbe Luft athmen, mit dem, der mich mit seinen Blicken verfolgt ein Basilisk, — oder wie eine Schlange," setzte sie mit scharfer Betonung hinzu.

„Begünstigt Dein Vater die Bewerbung des Geheimrathes um Dich?"

„Ich bin überzeugt, daß er von den Absichten des Mannes unterrichtet ist und dieselben billigt, denn Kowalscheck ist seine rechte Hand, seine beste Stütze, sein Vertrauter und Freund. Mir bangt vor dem Menschen und ein instinktives Gefühl sagt mir, daß er mir Unheil bringen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 2. August 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

2. August 1578. Das von der Zunft festgestellte Meisterstück bei den Riemern wird vom Rathe bestätigt.

1608. Annen, einer Wittibin, wird der Schank frembden Bieres, obwohl sie ein Privilegium aufgewiesen, abgeschlagen, Stadtbier aber zu schenken vergönnet.

Armeekalender.

2. August 1870. Gefecht bei Saarbrücken. Das französische Korps des General Frossard, bei welchem sich Kaiser Napoleon befindet, wird von einem deutschen Bataillon 3 Stunden lang aufgehalten, letzteres alsdann von anderen Truppen aufgenommen. — Inf.-Regtr. 40, 69; Huf.-Regt. 9; Ulan.-Regt. 7; Feld-Art.-Regt. 8.

1870. Vorpostengefecht bei Völklingen a. d. Saar, $1^1/_4$ Meile westlich von Saarbrücken. Einige französische Bataillone und 4 Geschütze greifen die von einer deutschen Kompagnie vertheidigte Wehrdener Brücke vergeblich an. — Inf.-Regt. 69; Ulan.-Regt. 7.

w **Personalveränderungen im Heere.** Dr. Koehlau, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt vom Ulanen-Regt. Hennigs v. Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, zum Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt; Dr. Rach, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

my **Der Regimentsstab** des neuen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 kommt nach Thorn, nicht nach Grandenz, das nur das eine Bataillon erhält.

= **Der General-Postmeister von Stephan** traf heute hier ein und nahm im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung. Zweck des Besuches war die Besichtigung des Erweiterungsbaues des Postamts am altstädtischen Markt.

m **Militärisches.** Wir berichteten Mitte Juli, daß die Uebungen der Reservisten, weil sie in Folge der Reichstagswahlen 3 Wochen später angefangen hatten, um diese Zeit verkürzt werden sollten, daß demnach die Viceseldwebel der Reserve in Ostpreußen statt auf 8 nur auf 5 Wochen eingezogen worden sind, und man dieselbe Verkürzung der Uebungszeit auch für Westpreußen erwarten durfte. Diese Annahme hat sich leider nicht bestätigt, denn beim 17. und noch einem anderen Armeekorps sollen die Uebungen wie stets volle 8 Wochen dauern, während bei den übrigeu Armeekorps nur eine fünfwöchige Uebung angesetzt ist.

□ **Aus dem Jahresbericht der Thorner Handelskammer.** Fortsetzung. Zum Bau eines Holzhafens bei Thorn. Das auf unsere Veranlassung ausgearbeitete Projekt, betreffend die Anlage eines Holzhafens bei Thorn am rechten Weichselufer unterhalb der Stadt, gegenüber dem Ober-Nessauer Sommerdeich, hat die Zustimmung der betreffenden Ministerien nicht erhalten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, dem wir das Projekt eingereicht hatten, sowie der Minister für Handel und Gewerbe, hoben in dem uns gewordenen ablehnenden Bescheide hervor, daß sie dem Unternehmen ihre Fürsorge zu Theil werden lassen wollten, sobald durch dasselbe nicht andere Interessen geschädigt werden. Bei Ausführung des vorgelegten Projektes aber würde das Hochwasserprofil an bezeichneter Stelle eine unstatthafte Einschränkung erfahren, aus der für die Nessauer Niederung der Stadt Thorn und für die oberhalb liegenden Grundstücke bedenkliche Gefahren erwachsen könnten. Von den Herren Ministern aufgefordert, mit anderen Vorschlägen an sie heranzutreten, haben wir znr Anlage eines Holzhafens, dessen Nothwendigkeit allgemein anerkannt wird, das mehr oberhalb zwischen der Korzeniec-Kämpe und dem Deiche der Thorner Stadtniederung gelegene Terrain ins Auge gefaßt, an welcher Stelle das als nothwendig erachtete Hochwasserprofil vorhanden ist; in Verfolgung dieses neuen Planes haben wir uns zunächst darauf beschränkt, der Kgl. Strombau-Verwaltung in Danzig eine Skizze zu dem neuen Hafen-Projekt zur Begutachtung einzureichen; ein Bescheid der letzteren ist uns noch nicht zu Theil geworden. Das neue Projekt hat vor dem alten, abgesehen davon, daß durch dasselbe eine unstatthafte Einschränkung des Hochwasserprofils nicht zu befürchten steht, den Vorzug, daß das in Aussicht genommene Terrain größer ist und mehr Raum zur Lagerung von Flößen gewährt; es umfaßt ein Terrain von 154,5 Hektaren. Wir hoffen zuversichtlich, daß seitens der Kgl. Strombau-Verwaltung ein Widerstand gegen dieses Projekt nicht erhoben werden wird, und beabsichtigen, nach Eintreffen des zu erwartenden Bescheides, mit der Ausarbeitung des nenen Projektes vorzugehen. — Maschinenbau und Eisengießerei. Das Berichtsjahr brachte gegen das Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen. Fiskalische Lieferungen und Arbeiten verschiedener Art machten es möglich, das bisherige Personal zu beschäftigen, gewährten jedoch wenig Nutzen, da die Preise infolge zu großer Konkurrenz zu niedrig ausfielen. Wesentlich wurde unsere Industrie unterstützt durch Lieferungen größerer maschineller und anderer Anlagen, so daß wir mit dem bisherigen Personal volle Tage arbeiten konnten. Der Umsatz in landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen war wie bisher auch in diesem Jahre sehr mäßig. Schuld daran sind die russischen Zollschranken, welche einen nennenswerthen Handel nach Rußland ausschließen. Im Absatz an kleinere Landwirthschaft ist ein gegen das Jahr 1891 größerer Umsatz zu verzeichnen, was wohl dem Umstande zugeschrieben werden darf, daß einzelne größere Güter parzellirt worden und dadurch eine Anzahl Ansiedler seßhaft geworden sind, welche naturgemäß einen entsprechenden Bedarf an kleineren Maschinen und Ackergeräthen beanspruchten. — Honigkuchen, Honig, Wachs. Das Geschäft war im Berichtsjahr kein befriedigendes. Der Preis für Honig war bis zum Schluß des Jahres ein anhaltend hoher geblieben, der Preis für Mehl, der bei Beginn des Jahres gegen 100% höher war als zu normalen Zeiten, ging zwar im letzten Viertel des Jahres zurück, aber erst zu einer Zeit, als unsere Industrie von diesem Preisrückgange keinen Gewinn mehr erzielen konnte. Ueber Mangel an Absatz war nicht zu klagen, der Absatz ist gegen die Vorjahre nicht zurückgeblieben. Viele kurz vor Weichnachten eingegangene Aufträge haben nicht effektuirt werden können. Inländischer Honig wurde mit 32 Mk., amerikanischer mit 38—40 Mark bezahlt. Wachs wurden ca. 80 Centner produzirt. Der Preis dafür war 2,60 Mk per Kilo. — Brauereien. Das Geschäftsjahr ist für die Brauerei-Industrie leider als ein sehr schlechtes zu bezeichnen, dasselbe schließt ausnahmelos so ungünstig ab, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Hierzu trägt vor allen Dingen der Umstand bei, daß die Gerste ungewöhnlich theuer war, ferner waren auch die Kohlenpreise sowie auch die Löhne höher und nun kommt noch hinzu, daß der Konsum hier am Platze auch ein geringerer geworden ist. Der Rückgang im Konsum ist nicht allein auf die herrschenden ungünstigen Erwerbsverhältnisse zurückzuführen, vielmehr findet er hauptsächlich seine Begründung darin, daß die auswärtige Konkurrenz hier sehr vordringt, namentlich sind es die Münchener Biere, welche hier viel konsumirt werden. Zum Theil mag auch die Sperre der Grenze zu dem ungünstigen Resultat beigetragen haben, weil in Folge derselben der Verkehr hier in vielen Beziehungen zurückgegangen ist. — Dampfschneidemühlen. Das Geschäft ist auch im Berichtsjahre nicht lohnend gewesen. Die hier bestehenden 8 Mühlen mußten, da sie hier am Platze bei der geringen Bauthätigkeit für ihre Fabrikate keinen genügenden Absatz fanden, den größten Theil derselben nach auswärts abzugeben suchen und zwar nach der Provinz Posen bis zur Stadt Posen, ferner nach Berlin und Breslau. Die Preise der Fabrikate waren im Verhältniß zu denen der Rohmaterialien zu niedrig. — Ziegeleien. Der trockene Sommer begünstigte die Ziegel-Produktion ungemein; da aber zu Beginn der Saison die Aussichten nicht günstig waren, so schränkten sämmtliche Ziegeleien ihren Betrieb ein; es wurden 21 Millionen Steine fabrizirt. Der Bestand am 1. Januar 1892 betrug 5 Millionen; verkauft sind während des Berichtsjahres 22 Millionen, es waren demnach am Jahresschluß 4 Millionen Ziegel unverkauft. Der Bau der Brücke bei Fordon, der Eisenbahnstrecke Fordon-Schönsee, der Garnisonbauten in Osterode und Dt. Eylau, die Bahnhofsbauten in Bromberg und Allenstein, die Umbauten verschiedener Zuckerfabriken, sowie der Neubau der Sodafabrik in Montwy absorbirten den größten Theil der Produktion unserer Ziegeleien.

* **Viktoriatheater.** Ein „Stiftungsfest" der guten Laune wurde gestern im Viktoriatheater gefeiert. Mosers gleichnamiges Lustspiel, welches sich Herr Olbrich als Benefiz gewählt hatte, erzielte in der guten Besetzung der Rollen vollen Beifall. Der Benefiziant hatte sich, wahrscheinlich in Voraussicht des leeren Hauses, eine kleine Rolle, die des Dr. Steinkirch, ausgesucht, die er allerdings recht gut vertrat. Am meisten Beifall errangen wohl Herr Fischer als Hartwig und Herr Kirchhoff als Vereinsdiener Schnacke. Beide besitzen einen Fonds eigenartiger humoristischer Begabung, den sie zum Ergötzen des Publikums gut zu verwenden verstehen. Herr Stange war ein recht behäbiger Kommerzienrath, dem Emmy von Glotz würdig zur Seite stand. Die Nebenrollen des Advokaten Scheffler und seiner Frau Bertha, die nur dazu dienen, der Handlung einen Schauplatz zu gewähren, fanden in Herrn Henske und Eveline Weinholz die richtigen Vertreter; weniger richtig fanden wir die große Pause bei der Liebeserklärung Nr. 4, welche Bertha von Hartwig erhält. War denn Bertha so consternirt, daß sie nichts zu reden wußte? — Heute (Mittwoch): kein Theater. Donnerstag: „Don Cesar."

△ **Der Landwehrverein** hält am Sonnabend Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Versammlung ab, in welcher über die Sedanfeier Beschluß gefaßt werden soll.

☾ **Die Umrechnungskurse** an den Eisenbahnkassen sind bis auf weiteres festgesetzt für österreichische Währung auf 165 Mk. per 100 Gulden, für russische auf 218 Mk. per 100 Rubel.

(♂ **Mit dem Bau der Brücke in Zlotterie** ist bereits begonnen. Dampfer „Drewenz" schleppte gestern Prähme an die Baustelle.

— **Ernteaussichten.** Wie uns von Landleuten mitgetheilt wird, ist mit dem jetzt anhaltend niedergehenden Regen mancher Schaden verbunden, es liegt namentlich auf den Höhen noch viel Weizen auf den Feldern, der bereits auswächst. Die Ernteaussichten für unsere Gegend werden sonach immer schlechter.

⅄ **Feuer.** Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in dem Hotel „Concordia" in Mocker Feuer aus. Vorübergehende bemerkten im Erdgeschoß einen Feuerschein und weckten die Bewohner des Hauses. Alsbald explodirten schon im Keller die Petroleumfässer und setzten die untere Etage in Brand, welche in ihrem Inventar zerstört wurde. Eine Abtheilung der Thorner Feuerwehr war zur Stelle und dämpfte im Verein mit der Mocker'schen Feuerwehr den Brand. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Brandstiftung entstanden, da ein brennendes Bund Stroh durch das Kellerfenster gesteckt sein soll.

** **Verhaftet** 7 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 1. August.** J. Kretschmer durch Gill 1 Traft Kiefern Balken und Mauerlatten, 315 Eichen Plancons, 1030 Eichen einf. und dopp. Schwellen; W. Rosenblum durch Klenicki 2 Traften 318 Kiefern Rundholz, 80 Tannen Rundholz, 500 Kiefern Mauerlatten, 450 Eichen Plancons, 279 Eichen Rundschwelleu, 650 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 900 Stäbe, 60 Rundelsen, 90 Rundbirken; A. Josarsiki durch Salmann 3 Traften 1175 Kiefern Rundholz, 204 Tannen Rundholz; E. Münz durch Weisfeld 3 Traften 11 Kiefern Rundholz, 560 Kiefern Mauerlatten.

() **Von der Weichsel.** Hier fällt das Wasser noch ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 1,10 Mtr. gegen 1,46 Mtr. zu gleicher Zeit am gestrigen Tage. Nach den telegraphischen Nachrichten aus dem obern Stromlaufe darf man auf großes Wachswasser rechnen, die Traften liegen bereits fest. Ein Dampfer aus Kowno ist heute hier eingetroffen. Der Dampfer heißt „Kuryr" und soll zwischen Wloclawek und Plock dem Güter- und Personenverkehr dienen. — Stromab ist noch Dampfer „Danzig" hier eingetroffen. Ladung hat derselbe nicht mitgebracht.

Vermischtes.

Ein gefährliches Spiel trieben in Braunschweig eine Anzahl Knaben, sie spielten nämlich „Scharfrichter". Der 13jährige „Scharfrichter" hieb dabei dem 11jährigen „Delinquenten" mit einem Beil die große Zehe vom linken Fuß ab, so daß der arme Knabe im Krankenhause aufgenommen werden mußte. — In Worms stürzten an einem Neubau mehrere Gerüststangen zusammen, wobei ein 17jähriger Arbeiter erschlagen wurde. — Acht Fälle von schwarzen Pocken sind in Gera in einem dortigen Hause vorgekommen. Dieselben wurden durch einen Lehrling aus Böhmen eingeschleppt. — In Venedig haben vier Schwestern Bendana, israelitischer Konfession, die älteste 23, die jüngste 18 Jahre alt, durch Kohlenoxydgas gemeinschaftlich sich getödtet. In einem zurückgelassenen Briefe haben sie den Tod ihrer Mutter und zerrüttete Vermögensverhältnisse als Motiv ihrer That bezeichnet. — Im Rhein wurde bei Wesel bei den Baggerarbeiten ein altes Kriegsschiff bloßgelegt. Man will versuchen, den Rumpf ganz zu heben. — Die schwarzen Pocken sind, nach amtlicher Meldung, in den russischen Orten Radziejewo und Pietrkowo, die unmittelbar an der Grenze liegen, sowie in mehreren dem Kreise Strelno benachbarten Ortschaften Russisch-Polens ausgebrochen.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Zawichost, 2. August. Wasserstand der Weichsel heute früh 1,21 Mtr. Nachts 11 Uhr 2,71 Mtr. Das Wasser steigt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 1. August. Kronprinzessin Sofie von Griechenland ist heute glücklich von einem gesunden Prinzen entbunden worden. Das Befinden der hohen Frau ist gnt.

Bonn, 1. August. Aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums der Bonner Universität ist die ganze Stadt gestern geflaggt. Abends fand ein großartiges Gartenfest, von der Stadt den Studenten gegeben, statt und trotz des zweifelhaften Wetters wurde noch auf dem Rhein ein großartiges Feuerwerk abgebrannt.

London, 1. August. Der englische Dampfer „Derset", welcher nach 107 Tagen Fahrt aus Santos hier eingetroffen ist, bestätigt die Nachrichten über die Verheerungen, welche das gelbe Fieber dort angerichtet. Die Leichen werden auf den Straßen durch Wagen aufgesammelt und direkt begraben.

Madrid, 1. August. Die Verhandlungen zwischen Spanien und Italien sind beendet und es wird der Handelsvertrag heute unterzeichnet werden.

— Eine Versammlung von Gastwirthen beschloß gestern die Alkoholsteuer zu verweigern und ihre Läden zu schließen, falls die Steuerbehörde zur Pfändung schreiten sollte.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 2. August	1,20	über Null.
„	Warschau, den 29. Juli	2,06	„ „
„	Brahemünde, den 1. August . . .	3,70	„ „
Brahe:	Bromberg, den 1. August . . .	5,26	„ „

Submissionen.

Fordon. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Matthes. Lieferung von 200 ccm Pflastersteinen, 30 cm stark, und 1000 cbm Senksteinen zum Bau der Weichselbrücke. Termin 10. August. Bedingungen 8,70 Mk.

Bromberg. Eisenbahn-Betriebsamt. Verpachtung der Bahnhofswirthschaft in Nakel (ohne Wohnung) vom 1. Oktober ab. Termin 29. August. Bedingungen 0,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Danzig, 1. August.

Weizen loco inländ. ohne Handel, transit matt, per Tonne von 1000 Klg. 121|124 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Roggen loco inländ, unverändert per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 131/135 M. Regulierungspreis 714 Gr., lieferbar. inländ. 132 M. unterpolnisch 95 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco $55^1/_2$ M. Br. Juli August. $55^1/_2$ M B., Septembr Oktobr. $56^1/_2$ M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. $36^1/_2$ M. B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. August.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		2. 8. 93.	1. 8. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	210,50	212,70
	Wechsel auf Warschau kurz	209,20	210,30
	Preußische 3 proc. Consols	86,—	86,20
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	100,30	100,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,30	107,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,50	65,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	63,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,20	97,40
	Disconto Commandit Antheile	175,—	175,40
	Oesterreichische Banknoten	163,90	164,10
Weizen:	Sept.-Oktober	162,—	161,70
	Nov.-Dez.	164,20	164,—
	loco in New-York	$67^1/_4$	67,—
Roggen:	loco	146,—	146,—
	Sept.-Oktober	149,50	148,70
	Octob.-Nov.	149,70	148,70
	Nov.-Dez.	149,70	148,70
Rüböl:	August	47,10	47,70
	Sept.-Oktob.	47,10	47,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	35,70	35,70
	August-Sept.	34,30	34,40
	Sept.-Oktober	34,70	34,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf $2^1/_2$.

Donnerstag am 3. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 24 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 47 Minuten.

Heute früh 8 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bankier Louis Simonsohn

im 59. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 2. August 1893

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. (2915)

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere theure Cousine, die langjährige, treue Lehrerin, Fräulein

Louise Dietrich

im fast vollendeten 89. Lebensjahre, was wir hiermit ihren Freunden und Schülerinnen tiefbewegt anzeigen.

Ch. u. J. Voigt.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. d. M., Nachmittags 5 Uhr vom Hause, Strobandstraße Nr. 4 aus, auf dem altst. evang. Kirchhof statt. (2921)

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter sagen wir allen, welche uns so tröstend zur Seite standen, unseren innigsten Dank, bes. Hrn. Pastor **Pfefferkorn** für d. trostreichen Worte am Grabe, sowie unseren Kollegen, welche uns das Leid d. ihre Mildthätigkeit erleichterten.

Thorn, den 2. August 1893.

(2926) **Geschw. Neubert.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a., Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853.

„§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung. Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder Kinderfuhrwerk, in gleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

b., Polizei-Verordnung vom 29. Febr. 1884.

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

c., Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.

„§ 1. Das Betreten der Anlagen um das Kriegerdenkmal herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 M. im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtich zur Anzeige zu bringen. (2870)

Die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 27. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Danksagung.

Unterzeichneter bezeugt hiermit dem **homöopath Arzte,** Dr. med. **Volbeding in Düsseldorf,** daß derselbe ihm durch einmaligen Gebrauch seines Receptes von einer einseitigen, schlagartigen Lähmung befreite, wegen der schon verschiedene Aerzte, aber nutzlos, in Anspruch genommen waren. Kann deshalb Herrn Dr. Volbeding Jedermann bestens empfehlen. (2899)

Karlsruhe (Baden).

Zähringerstr. 11.

Johannes Schmid,
Glaser.

Ein sehr gut erhaltenes

Pianino

preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung. (2832)

Heu und Stroh

kauft

das Königliche Proviantamt zu Thorn.

G. Jacobi,

Malermeister,

47 Bäckerstrasse 47

bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes



am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung. (1964)

Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.

G. Jacobi, Malermeister.

Feuer- u. diebessichere

Geldschränke

auch Arnheim'sche

Patent

Panzerschränke

offerirt

Robert Tilk.

Haarbesen, Handfeger,

Scheuer-, Zahn-, Nagel-, und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche Bürstwaaren zu sehr billigen Preisen. (2660)

T Goetze, Brückenstr. 29.



Neu! Phönix-Seife. Neu!

von der **Phönix-Parfümerie Hamburg** Reinigt ausgezeichnet, schäumt reichlich, hat **vornehmes Parfüm** und gehört dieser guten Eigenschaften wegen zu den gesuchtesten Seifen für den Toiletten-Tisch. à Stück 50 Pfg. zu haben bei: (2134)

J. Sommerfeld Mellinstr. 100. **Oscar Hoppmann,** Thorn, Culmerstr. 26. Friseur **Datschewski,** Bäckerstr. 16. **Herrmann Weiss,** Friseur, Thorn.

Das Geheimniss

(1428) alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** rc. **zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf.

Adolf Leetz, Anders & Co. und Apotheker **Tacht.**

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inh **Paul Meyer,**

(285) **Brückenstraße 5.**

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison-Verwaltung

auf **Normalpapier** (4b) das Buch

60 Pfg.

empfiehlt

die Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Bernhard Leisers Seilerei: Heiligegeiststr. 16.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (½ Ko.) Mk. 2.40. (2609)

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Bekanntmachung.

Am 9., 10., 11., 12., 16., 17., 18., 19., 23., 24., 25. und 26. August werden im Gelände südlich von Fort VI Schießen mit **scharfer Munition** aus schweren Geschützen abgehalten werden.

An den genannten Tagen von Vormittags 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes verboten, welches eingeschlossen wird durch die Linie — **Bruschkrug, Forsthaus Rudak, Forsthaus Kuchnia, Forsthaus Wudek, Forsthaus Dziwak, Garnison-Schießstände.**

Durch Sicherheitsposten, welche die Rechte von Wachtposten haben, werden in der angegebenen Zeit folgende Wege für den Verkehr gesperrt — **alte Warschauer Zollstraße, von Forsthaus Rudak nach Forsthaus Kuchnia, von Forsthaus Kuchnia nach Brzoza** und sämmtliche Wege, welche in nördlicher und östlicher Richtung nach dem Schießplatzgelände führen.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden je 1 Flagge in Fort VI und auf dem Beobachtungsthurm bei Forsthaus Kuchnia aufgehißt.

Das Berühren **blindgegangener** Geschosse ist mit großer Lebensgefahr verbunden und wird davor **besonders** gewarnt.

Der etwaige Finder eines blindgegangenen Geschosses hat den Fundort des Geschosses im Verwaltungsgebäude der Kommission für die Schießübung anzugeben, damit von hier aus die Sprengung des Geschosses veranlaßt werden kann. Dem Finder wird für jedes angezeigte blindgegangene Geschoß eine Prämie gezahlt.

Die von krepirten Geschossen aufgefundenen Sprengstücke dürfen **nur** an die Kommission für die Schießübung verkauft werden, welche hierfür einen bestimmten festgesetzten Preis bezahlt. Das Suchen nach Sprengstücken in der Nähe der Ziele ist verboten. (2809)

Die Kommission für die Schießübung bei Thorn.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)



Cigarren,

tadellos in Brand und Güte,

empfiehlt

die Cigarrren- & Tabak-Handlung

von

M. Lorenz,

Thorn, Breitestraße.

Robert Tilk

empfiehlt sich

zur Herstellung von Wasser-Leitungen, completen Bade-Einrichtungen, Closet- und Abwässerungs-Anlagen

nach neuestem System,

zum Anschluß



an die (2596)

städt. Wasserleitung und Kanalisation, entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Metall- u. Holzsärge,

sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet zu billigsten Preisen. **R. Przybill, Schillerstr. 6.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 3 August 1893:

Don Cesar.

Operette in 3 Akten.

Waldhäuschen.

Donnerstag, den 3. August cr.:

Großes Militär-Concert

von der Fuß-Artill.-Kapelle Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Gewähltes Programm.

Anfang ½8 Uhr. Entree 25 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der Halle statt. (2927)

Landwehr-  **Verein.**

Haupt-Versammlung

am Sonnabend, 5 August, Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.** (2913)

Landgerichtsrath **Schultz.**

Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen. Am 4. Aug. beg. neue Curse. Gründlichste Ausbildung Meldungen per Postkarte.

H. Baranowski, Mocker, Bismarckstr. 19.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (2914)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler, Seglerstr. 19. (1703)

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen,** Baden." (2854)

1893er neuen Salzhering

vers. wie alljährlich in zarter Waare die 4Ltr.-Dose, Inh. ca. 40 Stck. garantirt, **franko** Postnachn. Mk. 3.

L. Brotzen, Heringssalzerei, **Greifswald** a/Ostsee. (2862)

Stellenlose jeder Branche finden zu Tausenden Erwerb durch mein Buch **Erwerb,** 28 Seiten. Ich gebe dieses Buch an Stellenlose für 50 Pfg. gegen Einsendung. **H. Düwel, Braunschweig.**

Dung

von sofort **zu verpachten.**

Emil Liebchen's Ww.,

(2881) **Hohestr. 4—6.**

Ein grosser blühend. Granatbaum

zu verkaufen **Katharinenstraße 6.**

Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Tilk Nachf.,

(2904) **Thorn III.**

Ein Packmädchen

zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Honigkuchenfabrik **Herm. Thomas.**

Ein Lehrling

zur **Gelbgießerei und Dreherei** kann sofort eintreten bei (2913)

Ad. Kunz, Gelbgießermeister.

Aufwärterin

von **sofort gesucht.** Zu melden in der Exped. dieser Zeitung. 2875)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.